

den Missionaren durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den religiösen Strömungen des Ostens wertvolle, ja unentbehrliche Dienste zu leisten.

J. Schwager S. V. D.

\* **König, Otto, Hauptlehrer, Die Mission im Katechismusunterricht.** Bilder aus dem Missionsleben zum Gebrauch für den Schul- und Konfirmandenunterricht. Berlin 1913, Berliner evangel. Missionsgesellschaft. 350 S. M. 4.

Das Buch bietet nicht den Missions-Lehrstoff, für den Katechismusunterricht, und es sollte darum im Haupttitel richtiger heißen: Bilder und Beispiele aus dem Missionsleben für den Katechismusunterricht speziell im Hinterlande von Berlin I. Denn für das letztere Missionshaus wird in einer Weise agitiert, wie sie bei einem den allgemeinen Missions- und Schulzwecken dienenden Lehrbuch nicht als zulässig erachtet werden kann. Es fehlt mir die Kompetenz zu beurteilen, ob im protestantischen Religionsunterricht hinreichende Zeit vorhanden ist, um die zum Teil sehr ausgedehnten Stücke durchzunehmen. Im katholischen Religionsunterricht steht die Zeit jedenfalls nicht zur Verfügung; darum werden sich katholische Beispielsammlungen größerer Kürze befleißigen müssen. Auch die von König dargebotenen Materialien hätten an Brauchbarkeit nur gewonnen, wenn er die Teile aus den Missionszeitschriften nicht einfach übernommen, sondern alles für den Lehrzweck Unnötige ausgeschieden hätte. Dies wäre um so notwendiger gewesen, als verschiedene Stücke (vergl. z. B. die fast neun Druckseiten umfassende Schilderung des Berliner Missionshauses 263–272 oder der ärztlichen Mission 286–294) ursprünglich nicht für Kinder, sondern für einen anderen Leserkreis geschrieben waren. Im übrigen enthalten die vom Verf. sichtlich mit Liebe zur Mission ausgewählten Partien manches Anregende und Lehrreiche, das auch in anderen Unterrichtsfächern Verwendung finden könnte. Der Satz (171): „Die Heiden sind in ihrem Naturzustande die ‚geborenen Diebe‘,“ ist eine Übertreibung. Wenn 37 f. gesagt wird: „Die katholische Mission betreibt weniger solche Liebeswerke (der ärztlichen Mission); denn sie sind allerdings mühsam und bringen auf den ersten Blick nicht viel ein. Eine große astronomische Anstalt oder dergleichen fällt mehr in die Augen“, so ist zunächst zu bemerken, daß durch die Taufmeldungen der Jesuiten-Observatorien schon vielen Tausenden Menschen das Leben gerettet und der Wissenschaft ein Dienst geleistet ist, den nur konfessionelle Engherzigkeit geringschätzen kann. Und wenn die katholische Mission in China aus Mangel an Mitteln weniger Missionsärzte angestellt hat, so ist sie der protestantischen in dem Liebeswerk der Waisenspflege doch weit überlegen. Das Beste wäre, daß in Unterrichtsbüchern kritische Bemerkungen über andere Konfessionen, die doch meist auf einseitiger Auffassung beruhen, unterblieben.

J. Schwager S. V. D.

**Bannerträger des Kreuzes.** Lebensbilder katholischer Missionare von **Anton Huonder S. J.** Erster Teil. Erste und zweite Auflage. Mit 22 Bildern. (Gehört zur Sammlung „Missions-Bibliothek.“) gr. 8° (VIII u. 246 S., 16 Tafeln). Freiburg u. Wien 1913, Herdersche Verlagshandlung. M. 3,20, K. 3,84; geb. in Leinwand M. 4,—, K. 4,80.

Der praktische Nutzen, den wir bei der Lektüre dieses äußerst lichtvoll, anregend und spannend geschriebenen Buches gewinnen, fließt aus den tiefsten Quellen des Lebens. Wir sehen Christus selbst hinwandeln durch die Jahrhunderte der Kirchengeschichte und durch alle Lande des Erdkreises in der Gestalt seiner armen, abgetöteten Apostel, die in der Kirche bis ins 20. Jahrhundert herein noch nicht ausgestorben sind: lauter markante Missionarsgestalten aus verschiedenen Orden und Genossenschaften, von denen mancher in seiner Art ein unerreichbares Ideal bleiben wird, ausgestattet mit derartigen charakteristischen Zügen, wie sie in einzelnen Fällen zur allgemeinen Nachahmung nicht gerade empfohlen werden können. (Vgl. S. 27 f. u. S. 42.) Eine Wonne ist es, den farbenreichen Schilderungen des Verfassers zu folgen, wie er uns hineinführt mitten